

Integration von Obdachlosen

Commission Egalité des Chances

Fast jeder vierte EU-Bürger und fast jeder fünfte Bürger in Luxemburg ist von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht. Im Jahr 2013 erfüllten 122,6 Millionen EU Bürger oder 24,5 Prozent der Bevölkerung die Kriterien für drohende Einkommensarmut, für „erhebliche materielle Entbehrungen“ oder für sehr niedrige Erwerbstätigkeit, wie das EU-Statistikamt Eurostat ermittelte.

Die Zahl der Menschen, die Hilfe benötigen, schwankt stark. Feststeht jedoch, dass mit der Anzahl der Krisen und den steigenden Wohnungspreisen auch die Anzahl der Hilfesuchenden zugenommen hat.

Probleme:

- Ein Problem ist, dass die primären Bedürfnisse eines Menschen sogar im 21. Jahrhundert immer noch nicht vollkommen respektiert werden. Dies ist bei Obdachlosen oft der Fall, weswegen diese eventuell auf den Alkohol- und Drogenkonsum zurückgreifen.
- Ein Hindernis zur Inklusion von Obdachlosen ist auch, dass es keine Menschen gibt, die den Obdachlosen helfen ihre Probleme zu lösen - wie zum Beispiel mögliche sprachliche und kulturelle Barrieren.
- Eines von den Problemen besteht auch darin, dass viele Obdachlose aufgrund ihrer nicht vorhandenen Adresse und den hohen Kosten eines Briefkastens keine staatliche Arbeit bekommen können und sich deswegen an illegalen Transaktionen beteiligen.
- Viele Gebäude werden momentan nicht genutzt, obwohl sie leer stehen.

Lösungen:

- Eine legale Ebene ausarbeiten, um die Rest-Essensausteilung zu ermöglichen, und um die Hygiene-Vorschriften anzupassen.

- Ernährungsbetriebe, die nach den Öffnungszeiten, das Essen kostenlos zur Verfügung stellen, werden vom Staat belohnt
- Lebensmittel welche das Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten haben, und auf ihre Qualität überprüft worden sind, sollten von den Geschäften an wohltätige Organisationen weitergegeben werden. Betriebe welche sich nicht an diese Regelung halten werden ermahnt.
- Verbesserung der Kommunikation zwischen den Obdachlosen und der Bevölkerung, d.h. mehr Werbung für freiwillige Wohltätigkeitsaktionen wie zum Beispiel kostenlose Sprachkurse. Diese ermöglichen eine Integration der Obdachlosen anhand einer Grundbasis, der Sprache. Dadurch sinken kulturelle und sprachlich bedingte Barrieren.
- Man muss leerstehende Gebäude als soziale Wohnungen zur Verfügung stellen und die Kosten von Übernachtungsmöglichkeiten senken oder ganz abschaffen. Außerdem sollten Wohnheime, in denen Obdachlose Unterkunft finden können, nicht von gewöhnlichen Familienhäuser, anderen Gebäuden und Wohnungen abgegrenzt werden, um ‘Ghettos’ zu vermeiden. Die Wohnheime sollten mit dem Ziel einer materiellen Inklusion in unserer Gesellschaft eingegliedert werden.
- Die Wohnheime, in denen die Obdachlosen unterkommen, sollten den Bewohnern ihren Briefkasten (also ihre Adresse) zur Verfügung stellen, damit diese in die Arbeitswelt einsteigen können.